

Gießener Allgemeine vom 6. Dezember 2010

Ein brillanter Scrooge und 13 Debütanten

Das Kellertheatre spielt zur Zeit Dickens "A Christmas Carol" vor ausverkauftem Haus auf der Kleinen Bühne in der Bleichstraße.



Die Amateurdarsteller, darunter allein 13 Debütanten, beim Schlussapplaus. (Foto mkg)

Ebenezer Scrooge, der Protagonist in Charles Dickens Buch »A Christmas Carol«, ist unsympathisch. Ein sadistisch misanthroper Senior, der in der Heiligen Nacht ungebetenen Besuch bekommt: Sein verstorbener Geschäftspartner Jacob Marley erscheint ihm in Begleitung von drei Geistern, die ihn darin belehren, dass er sich ändern müsse. Innerhalb weniger Stunden bekommt Scrooge von den drei unwirklichen Gestalten die Augen geöffnet, die ihm im Zeitraffer seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeigen. 1843 veröffentlichte Dickens sein Buch »A Christmas Carol« - zu deutsch »Ein Weihnachtslied« -, das mit unüberhörbar sozialkritischen Tönen die Missstände im frühen Viktorianismus anprangerte. Profitgier, falscher Ehrgeiz und mangelnde soziale Anerkennung haben Scrooge sich in die Arbeit flüchten lassen. Die Weihnachtszeit hält er für eine überflüssige Sache, und das lässt er nicht nur seinen Mitarbeiter Bob Cratchit und den Neffen Fred spüren.

Das Kellertheatre-Ensemble zeigte am Wochenende auf der Kleinen Bühne das Erkenne-dich-selbst-Drama in der Bearbeitung durch die kalifornische Dramatikerin Doris Baizley, die sich bei ihrer Adaption auf die Geisterszenen konzentrierte. Sie hat dem Stück eine Rahmenhandlung gegeben, in der ein Abendspielleiter die Rolle des Scrooge übernehmen muss.

Regisseur Martin P. Koop inszenierte mit 22 Amateurdarstellern, wovon 13 im Keller-theatre debütieren, einen atmosphärisch dichten und gehaltvollen Theaterabend. Das lag zunächst an der Glanzleistung von Oliver Vogelbusch, der den Griesgram Scrooge glaubwürdig verkörperte, und durch interessante Brüche die Psychodynamik der Figur sichtbar machte. Unterstützt wurde er von einem höchstmotivierten Ensemble, das in makellosem Bühnenglisch durchweg glänzend zu verstehen war. Auch wenn Pathos und Affekt im Vergleich zu professionellen Darbietungen nicht immer gelangen, ging die Inszenierung mit hoher Qualität und ohne falsches Moralisieren über die Bühne. Koop bewies mit dem leeren Bühnenraum, dass auf denkbar engstem Terrain durch Einsatz klassischer Theaterrmittel Horizonte ganz unaufdringlich erweitert werden können. Ein Theaterstück genau richtig für die adventszeitliche Besinnung - Grund zur Hoffnung gibt es allemal: Die Weihnachtsbotschaft erreicht letztlich auch Alt-Workaholic Scrooge: »Merry Christmas everyone«. mkg